

Von [Reinhold Tietz](#) | 07.03.2007 | Netzcode: 10984279 | 71 Mal gelesen.

[Empfehlen](#)

SCHWANDORF

Krönender Abschluss am Flügel

Studienwoche der Max-Reger-Tage im Oberpfälzer Künstlerhaus in Schwandorf mit beeindruckender Matinee beendet

Eine Woche lang arbeiteten Studierende der Hochschule für Künste in Bremen, Mitglieder der Meisterklasse von Professor Kurt Seibert an dem Projekt "Reger und Brahms" und legten Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede in deren Kompositionsweise dar, manchmal besser, manchmal leider nicht genügend durch Besuch gewürdigt.

Verständlich, dass nicht zu jeder Übungsstunde Besucher anwesend waren, bedauerlich, dass zu dem phänomenalen Interpretationsabend nicht mehr Interessierte erschienen sind, als Sang-Ah Lee zweimal (!) die "Variationen über ein Thema von Robert Schumann" fis-Moll op. 9 in überzeugter Weise interpretierte, dazwischen Kurt Seibert die Vorgehensweise von Johannes Brahms beim Strukturieren des Werks erläuterte, wodurch die Zuhörer beim zweiten Spielen wesentlich mehr musikalische Logik nachvollziehen konnten.

Betörende Klänge

Zur Matinee am Sonntagvormittag kamen etliche Interessierte mehr. Es wäre noch für weitere Besucher Platz gewesen und sie hätten sich sicher ebenso über die drei jungen Pianistinnen gefreut, die dem Steinway-Flügel ganz betörende Klänge zu entlocken vermochten. Antje Bauer begann mit den drei "Intermezzi" op. 117 von Johannes Brahms. Sie gestaltete gleichermaßen überzeugend den weit gespannten Melodienbogen des ersten, die verhaltene Resignation des zweiten und die tröstlich geprägte Ballade des dritten Stückes.

Ihr kerniger, runder Anschlag brachte die musikalische Grundidee von Brahms, ein Schicksal, wie immer es ausfällt, zu akzeptieren und soweit möglich zu gestalten, wie es sich in allen späten, durch sein Leiden beeinflussten Werken manifestiert, den Zuhörern eindringlich nahe.

Danach spielte Marina Kondraschewa fünf oder zwölf "Träume am Kamin" op. 143 von Max Reger in einer verhalten intensiven Manier, wie es einer Darstellung von eigentlich nicht fassbaren, aber sehr präsenten Imaginationen durchaus gebühren könnte. Man hätte selbst ins Träumen geraten können, wenn einen die Musik und ihre Interpretationsweise nicht so fesselten, ferner mittendrin ein heftiger Traum (bei Reger mit "grazioso" bedacht) nicht fast als Albtraum gewirkt hätte.

Schließlich sechs der sieben "Charakterstücke" op. 32 von Max Reger, vorgetragen von Carolina Meler Garcia. Während die "Träume" mehr nachdenklich angelegt sind, vom Duktus kaum noch revolutionär, repräsentiert op. 32 den revolutionären Gestus des jungen Reger, als er als der Vorreiter der Modernität in der Musik galt. Dementsprechend sind diese Charaktere nicht abgeklärt, sondern wild, stark und fordernd laut.

Das geht von dröhnend intensiv (1) über aberwitzig schnell (2), dem Kontrast von laut/leise (3), leidenschaftlich drängend (4), schmerzlichem Empfinden (5) zu grimmig vorwärts preschendem Eigensinn (6). Die Interpretin ist eine zupackende Virtuosin von höchstem Grad. Sie meisterte auch die schwierigsten Stellen - und davon gibt es in diesen Stücken reichlich viele - in stets souveräner Manier, ist wohl die beste unter all den sehr guten Spielerinnen.

Woche war ein Gewinn

So war die Woche in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn. Musikalisch, weil man in Proben und im anschließenden Konzert etliche höchst selten gespielte Werke von Reger neben den berühmten späten Klavierstücken von Brahms zu hören bekam. Menschlich, weil man feststellen konnte, dass alle diese Studierenden sich als ausgesprochen nette Menschen erwiesen, die im Umgang miteinander kein Konkurrenzdenken aufkommen ließen, vielmehr in der Woche gemeinsamen Zusammenlebens sich auch viel Spaß gönnten.

Also ein aufeinander eingespieltes Team mit einem Teamchef, der die jeweiligen individuellen Fähigkeiten optimal zur Entfaltung bringen kann, nicht den anderen sein Ego aufdrängt. Und das ist heutzutage doch etwas.
